



Abb. 1:
Renate Christin bei
der Aktion „Straßen in
Europa“ in Rafailovici in
Montenegro.

Michael Eibl

Renate Christin: Kulturpreisträgerin für das Lebenswerk 2018

Laudatio anlässlich der Verleihung
des Kulturpreises des Landkreises
Regensburg für das Lebenswerk
2018 an die bildende Künstlerin
Renate Christin am 27. Juli 2018 im
Schloss Wörth a. d. Donau

Renate Christin ist eine Künstlerin und Kunstbewegerin: Allein schon ihr künstlerisches Lebenswerk würde eine Auszeichnung mit dem Kulturpreis des Landkreises verdienen. Dies gilt in gleicher Weise für ihr herausragendes Engagement als Kunstorganisatorin. Ich nenne sie eine „Kunstbewegerin“, weil es ihr auf unnachahmliche Weise gelingt, Menschen für die Kunst und Menschen mit der Kunst in Bewegung zu setzen.

Fragt man sie danach, wie sie an diese vielen Ämter gekommen ist, stellt sie einfach fest: „Ich suche nicht, ich werde gefunden.“ Renate Christin ist immer geworden worden. Wenn man sie näher kennt, erklärt sich das von selbst: Renate Christin hat eine freundliche, Menschen gewinnende Persönlichkeit. Wenn sie Dinge beginnt, „schwimmt sie auch ans andere Ufer“, wie sie es selbst bezeichnen würde. Sie sagt nicht: „Ich bringe die Dinge zu Ende“, weil sie immer wieder Menschen sucht, die ihr Engagement weiterführen und weitertragen.

Viele haben sie gefunden: Sie war von 2002 bis 2005 Vorstandsvorsitzende und von 2005 bis 2008

Vorsitzende der Internationalen Gesellschaft für bildende Künste (IGBK).

Sie hat sich besonders für Frauen in der Kunstszene eingesetzt, weil sich Frauen oft zu wenig zutrauen, vielleicht zu wenig in den Mittelpunkt drängen. Um dies zu verbessern, haben sich die Kunstorganisation GEDOK, der Verband der Gemeinschaften der Künstlerinnen und Kunstfördernden e.V., und Renate Christin verdient gemacht. Von 2002 bis 2008 war sie Vorstandsmitglied der GEDOK, ab 2006 stellvertretende Vorsitzende.

Auch international hatte sie sich weiter für die Künstler eingesetzt. Sie war von 2003 bis 2007 Mitglied des Vorstands des European Council of Artists (ECA).

In der Region hat Renate Christin viel bewegt: Sie war 1993 Gründerin der Gruppe Regensburger Künstlerinnen (GReK), und von 2010 bis 2014 erste Vorsitzende des Regensburger Kunstvereins GRAZ, dem sie seit 2008 angehört. Unvergessen ist ihr enormes nachhaltiges Engagement als künstlerische Leiterin des internationalen Kunstforums auf Schloss Eichhofen im Landkreis. Von 1988 bis 2013 unterrichtete sie die Teilnehmerinnen jedes Jahr zweimal eine Woche, manchmal auch drei Wochen, immer solange die Teilnehmer wollten. Dazu lud sie immer Gastkünstler ein, die frei in ihrer Gestaltung waren. Am Ende des Kunstforums gab es immer eine Ausstellung in diesem wunderbaren alten Gebäude der Schlossbrauerei Eichhofen.



Abb. 2: Christin begeistert Kinder für Kunst.

Renate Christin ist künstlerisch in der Region verwurzelt, richtete den Blick aber immer weit hinaus in die Welt. 1996 wurde sie Gründungsmitglied der internationalen Kunstgruppe SaFiR, die Abkürzung steht für Salzburg, Firenze, Regensburg: Was für eine wunderbare Achse der Kunst!

Mit dieser Gruppe ist sie hineingewachsen in die offenen Grenzen Europas. Sie hat Europa als Künstlerin erlebt. Alleine die Ausstellungen mit dieser Gruppe in Deutschland, Österreich, Italien, Tschechien, Slowenien und Kroatien nehmen einen großen Teil ihres Lebenslaufs in Anspruch. Immer wieder präsentierten sie Ausstellungen und Aktivitäten zu Themen

wie „gemeinsames Haus Europa“ oder „Künstlersolidarität gegen Kulturverlust“.

Renate Christin lebt ihre Kunst, sie nimmt hochinteressiert das Zeitgeschehen auf und ist auf ihre Art immer politisch aktiv. Sie hat sich eingesetzt für die Kunst in der Region und in Europa. 13 Jahre war sie in den Verbänden aktiv. Sie strebte keine Ämter an, sondern sie ist der Meinung, dass sie so viel Gutes im Leben bekommen hat. So hat sie es als normal empfunden, eine Zeit lang für andere da zu sein. Der Begriff „eine Zeit lang“ ist äußerst bescheiden, wenn man die vielen Ämter und die Dauer dieser Ämter und das damit verbundene Engagement betrachtet.

Wo und wie aber begann das künstlerische Wirken der ursprünglich technischen Zeichnerin und Betriebsingenieurin? Es begann mit einer Wand im Kellergeschoss, die sie spontan und aus dem Bauch heraus bemalte. Einfach so. „Ich musste das einfach tun. Intuitiv und ohne zu überlegen malte ich drauflos. Als ich meinem Mann das Werk zeigte und meinte, dass ich glaube malen zu können, sagte er: ja, glaube ich auch.“ So schilderte sie es in einem Interview dem Journalisten Peter Lang. Sie wünschte sich zu Weihnachten einen Ölfarbkasten und legte los. Bei einem Aufenthalt im Bad Abbach interessierte sich der Galerist Herbert Riemer für ihre Arbeiten. Es kam zur ersten Ausstellung. Bei ihrer ersten Vernissage war sie verhindert, weil sie im Krankenhaus war. Es sollten viele Ausstellungen mit ihrer persönlichen Präsenz folgen. Ihre künstlerische Ausbildung begann Renate Christin an der Internationalen Sommerakademie in Salzburg und Millstatt sowie bei einem Aufenthalt an der Akademie in Haifa. 1980 war sie in Salzburg Meisterschülerin bei Professor Albert Bitran aus Paris. Wichtig war weiter ein Aufenthalt im Virginia Center for the Creative Arts in den USA. Sie erhielt hierzu 1989 ein Stipendium der Stadt Regensburg.

Was mit der kleinen Galerie im Bad Abbach begann, entwickelte sich zu einer unglaublichen Erfolgsgeschichte: Etwa 60 Einzelausstellungen konnte ich zählen, zahlreiche Gruppenausstellungen, die bereits erwähnten Ausstellungen mit der Gruppe SaFiR sowie mit der Gruppe Regensburger Künstlerinnen, schier unzählige Ausstellungsbeteiligungen, Kunstprojekte und weitere Kunstaktivitäten. Sehr wichtig ist Renate Christin ihre Teilnahme an Symposien.

Bei einem Symposium durfte ich sie persönlich näher kennenlernen. Es war im Jahr 2007 beim Internationalen Malersymposium in Beratzhausen mit dem Titel „Europa grenzenlos – Zeit in Bewegung“. Als wir das Symposium planten, sagte mein Freund Sepp Bezold zu mir: „Die Renate Christin passt zu uns.“ Als wir Renate Christin während des Symposiums näher kennenlernen durften, konnten wir feststellen: „Wir passten zu Renate Christin.“ Es wurde uns bewusst, wie weit sie mit ihrem europäischen Engagement und ihrer künstlerischen Entwicklung unserer Entwicklung in der Europagemeinde schon voraus war.

Renate Christin schuf während dieses zwölf-tägigen internationalen Symposiums jeden Tag ein Werk. Inspiriert vom heißen Sommerwetter und dem lustvollen energiegeladenen Arbeiten inmitten der Symposiumsteilnehmer hat sie die ausdrucksstarke Farbe Rot gewählt. Während sie für die Zahlen des jeweiligen Datums, die gewollte Vorgabe Blau verwendet hat. Dabei hat sie das jeweilige Datum der zwölf Tage aufcoloriert und, um die Zeit des Aufenthaltes zu dokumentieren, mit wichtigen Beiträgen aus der Tageszeitung unterlegt. Auf eine eindrucksvolle Art und Weise hat Renate Christin das Thema des Symposiums „Zeit in Bewegung“ umgesetzt und uns beeindruckt. In Beratzhausen haben wir sie beim Symposium so wie viele andere bei Symposien erlebt: Renate Christin ist in einer Künstlergemeinschaft sehr schnell das Herz des



Abb. 3: Von 1987 bis 2013 veranstaltete Renate Christin (r.) zusammen mit dem Ehepaar Ingeborg und Dr. Günther Schönharting (l.) das Internationale Kunstforum in Eichhofen.

Im Landkreis Regensburg zu wohnen ist für mich ein gutes Lebensgefühl. Daraus ergeben sich auch meine Aktivitäten. Für diese Aktivitäten den Kulturpreis des Landkreises zu bekommen bedeutet mir sehr viel, weil ich mich freue, dass sie bei den Menschen angekommen sind. (Renate Christin)



Abb. 4: Die international anerkannte bildende Künstlerin Renate Christin wurde für ihr Lebenswerk auf den Gebieten der Malerei, der Skulptur und der Installationen ausgezeichnet.

Symposiums. Hier kommt ihre Persönlichkeit, ihre freundliche und gewinnende Art voll und ganz zum Tragen.

Am Beispiel der „12 Tage“ wird auch die Arbeitsweise der Künstlerin Renate Christin deutlich: Auf der nackten Leinwand platziert sie zunächst Ausrisse aus ihrer Sammlung. Das können Zeitungen, Wellpappe, Fotos oder Pappstücke sein. Dann kommt die Farbe ins Spiel. Die Versatzstücke verraten ihr noch nach Jahren, wo sie ihre Collagen gesammelt hat. Damit weiß sie, wo sie zur Zeit der Malerei war. Sie arbeitet nie an nur einem Bild. Bei kleineren Formaten sind es neun, bei größeren meistens drei Leinwände. Zunächst spielt sie sich mit ihren Objekten ohne Ziel und Zeitdruck. Aus diesem Spiel entwickeln sich Details, die sie sich nicht ausdenken muss, die für sie aber dann nach längerer Betrachtung wichtig werden. Die meiste Zeit vergeht, bis sie sich ernsthaft mit der Bearbeitung beschäftigt. Sie arbeitet dabei nicht an der Staffelei, sondern ihre Leinwände liegen auf dem Boden. So kann sie das Bild von allen Seiten betrachten. Dabei steht oft bis zum Schluss nicht fest, wo oben und unten ist. Es entstehen ihre vielfältigen Motive, häufig mit Häusern, Figuren, Köpfen und vieles mehr.

Ihre Kunst drehte und dreht sich fast immer um Europa. „Straßen in Europa“ und „Fremde – Freunde“ sind entstanden. Wertvolle Impulse für ein Europa, das sich immer noch in der Selbstfindung befindet. Wer sich mit Renate Christin näher beschäftigt, spürt, dass von ihrer Kunst eine politische Kraft ausgeht. Europa braucht Liebhaberinnen und Visionäre, keine Technokraten und Egomane. Renate Christin zeigt mit ihrer Kunst Wege auf.

Besonders erwähnen will ich das Langzeitprojekt „Lebens-Fluss-Donau“. Fünf Reisen von 1998 bis 2002 auf der Donau in den Jahren nach dem Jugoslawienkrieg, als die Brücken in Novi Sad noch zerbombt

Renate Christin ist eine international anerkannte bildende Künstlerin, die ein imposantes Lebenswerk auf den Gebieten der Malerei, der Skulptur und der Installationen geschaffen hat. Ihre Arbeiten aus verschiedensten Materialien wurden weltweit in mehreren Ausstellungen und im Rahmen von Messen gezeigt, ihre Werke sind in vielen öffentlichen Sammlungen vertreten. Daneben hat sich die in Viehhausen bei Sinzing lebende Christin durch ihr großes bürgerschaftliches Engagement in zahlreichen Künstlervereinigungen und -verbänden sowie im Kulturmanagement und in der Kulturvermittlung weit über die Grenzen des Landkreises hinaus höchste Verdienste erworben. (Auszug aus der Begründung der Jury)

waren und man nur ein- oder zweimal pro Monat mit dem Schiff passieren konnte. Renate Christin führte Tagebuch, zeichnete Skizzen auf einem Leporello mit 36 Metern Länge. Wer sich Europa so nah am Boden bzw. am Wasser, so nah an den Menschen erschließt, hat ein ganz anders Verständnis vom „Haus Europa“. Wie kleinkariert wirken so manche politische Aussagen unserer Zeit zum Thema Europa angesichts dieses einfühlsamen Erschließens von Natur, Menschen, Stimmungen ...

Eindrucksvoll wurden die Bilder von Renate Christin bei der Ausstellung „überblicken“ im Jahr 2017 präsentiert. Sie sagte dort zum Thema Stadt: „Das Thema „Fremde – Freunde“ wurde für mich zum Auslöser, um mich mit dem Leben und der Geschäftigkeit der Städte auseinanderzusetzen, mit den daraus resultierenden Möglichkeiten des Kennenlernens,



Abb. 5:
„Überblicken“ von
Renate Christin

und nicht nur bei der Betrachtung der Landschaft, der Bauten und Denkmäler stehen zu bleiben. So ist in Paris ein eher dickes Rot entstanden. Dabei denke ich an Edith Piaf und ihre traurigen Lieder, die stets das Thema Liebe behandelten. Rot ist für mich die Farbe der Liebe, der Wärme, der Melancholie und der Verletzlichkeit, aber auch die Farbe der Kraft und der Verwegenheit.“

„Bei der Farbe Blau-Grün denke ich an die sieben Hügel, die Rom umgeben. Die Olivenhaine und die perspektivische Farbgestaltung der Hügel, die im

Dunst des Abends malerisch und melancholisch zugleich auf die Stadt herunterblicken ...“

An diesen Zitaten wird deutlich, wie Renate Christin ihre Erlebnisse und ihre Eindrücke mit ihren prägnanten Farben in Verbindung bringt.

Wie sehr Renate Christin ihr künstlerisches und ihr gesellschaftliches Engagement in Verbindung bringt, soll am Beispiel der „Operation Walhalla“ verdeutlicht werden. 1998, einige Wochen bevor endlich die Büste der Ordensfrau Theresia Gerhardinger in den Ruhmestempel aufgenommen wurde, fertigte Renate Christin eine eigene Gerhardinger-Büste aus Ton an. Sie klärte auf, dass sie dem Steinbildhauer keine Konkurrenz machen wollte, sondern sie warb für ihre Aktion im Vorfeld der offiziellen Aufstellung beim Ministerium, beim Bürgermeister und den Ordensfrauen. Mithilfe eines gemieteten Schiffes und einer schönen Festgesellschaft samt Blaskapelle brachte sie ihre eigene Gerhardinger-Büste von Regensburg nach Donaustauf. In unserer Fantasie können wir uns ein Aufgebot wie zu Zeiten König Ludwigs I. vorstellen, mit dem Unterschied, dass statt des Königs eine selbstbewusste Künstlerin die Festgemeinschaft relativ protokollfrei anführte. Am Ziel angekommen, stellte sie die Büste in einer schönen Zeremonie in die „Halle der Erwartung“, welche der Baumeister Leo von Klenze als „Vorhalle“ konzipiert hatte. Dort sollten die Büsten auf ihre Aufstellung warten. Es versteht sich von selbst, dass zu diesem Anlass Renate Christin eine eigene Festrede hielt, um das Missverhältnis der Geschlechter in der Ruhmeshalle zu thematisieren.

Auch diese Aktion macht deutlich, wie es Renate Christin versteht, auf eine humorvolle, entschlossene und nachdenkliche Art und Weise auf Herausforderungen hinzuweisen. Ihr Einsatz für die Rechte der Frauen hat hier eine ganz besondere Note erhalten. Wenn schon einmal eine verdiente Frau wie Theresia



Abb. 6: „Langsam geht's vorwärts" von Renate Christin



Abb. 7: „Zehn Jahre im Dialog, 2002–2012“ von Renate Christin

Gerhardinger geehrt wird, sollen die Frauen das auch besonders feiern und nicht nur den Männern die Laudatio alleine überlassen.

Nehmen wir einmal an, es gäbe einen Himmel der Kunst, dann wäre unser schöner Landkreis Regensburg vielleicht so etwas wie die Vorhalle zum Himmel der Kunst. Dann wünsche ich mir in unserem Namen, dass Du, liebe Renate, noch lange in dieser imaginären irdischen Vorhalle verweilst. Lass noch lange Deine tiefgründige Kunst auf uns wirken und lass Dich noch viele Male darum bitten, das ein oder andere Kunstprojekt zu starten. Die Balkanländer an Deiner geliebten Donau suchen den Anschluss nach Europa. Sie haben Sehnsucht auf Begegnungen auf Augenhöhe. Vielleicht können wir ihnen mit der Kunst den Weg leichter ebnen. Vielleicht muss eine engagierte, couragierte Frau weiter auf der Donau paddeln und ihre Eindrücke publizieren, um weiteren Kreisen die Augen zu öffnen. Europa wächst nicht auf Empfängen und nicht mit Sprachhülsen zusammen, sondern mit offenen Herzen der Menschen. Dazu brauchen wir die Sprache der Kunst. Dazu brauchen wir Menschen wie Renate Christin.

Liebe Renate, lebe weiter mit uns Deine Vision vom Haus Europa, das die Menschen zusammenbringt, um friedvoll zu leben.

Ich freue mich, dass nun unsere Landrätin Dir – nach der Ehrennadel des Landkreises im Jahr 1997 – mit der zweiten Ehrung Dein Lebenswerk besonders würdigt: mit dem Kulturpreis des Landkreises Regensburg für das Lebenswerk im Jahr 2018.

Herzlichen Glückwunsch!



Abb. 8: Laudator Michael Eibl, Bürgermeister Patrick Großmann von Sinzing, Preisträgerin Renate Christin und Landrätin Tanja Schweiger (v.l.n.r.) nach der Preisverleihung.